

WO die Lippe springt

Ausgabe 55
August 2007

19. Jahrgang

Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.

- Die Eisenbahn verschwindet aus dem Stadtbild
- Wird (ist) „Othello“ ein Bad Lippspringer?
- 20 Jahre Friedenskapelle



WO die Lippe IN EIGENER springt SACHE

Die gute Nachricht traf kurz vor Redaktionsschluss ein: Termingerech Mitte Oktober 2007 soll der Wiederaufbau des mittelalterlichen Stadtturms und der Stadtmauerreste in der Burgstraße abgeschlossen sein. Vom imposanten Fortschritt der Arbeiten konnte sich kürzlich auch Bernd Nübel, Direktor der Volksbank Bad Lippspringe, überzeugen. Und der war zur Freude von Willi Hennemeyer nicht mit leeren Händen zu dem Vororttermin gekommen. Insgesamt 1.000 Euro aus dem „Zweckertrag Gewinnsparen“ der Volksbanken sollen in das ehrgeizige Projekt fließen. „Wir finden, die jahrzehntelange Arbeit des Heimatvereins ist ein absoluter Gewinn für Bad Lippspringe und soll hier beispielgebend unterstützt werden“, machte Bernd Nübel deutlich.

Inzwischen ist der Stadtturm auf imposante 2,50 Meter aufgemauert. „Ausmaß und Größe werden langsam anschaulich sichtbar“, betont Willi Hennemeyer weiter. Die endgültige Turmhöhe liegt bei 3,50 Meter. Die Mauer selbst hat einen Durchmesser von 1,20 Meter. Für die professionelle Ausführung der Arbeiten sorgen ABM-Kräfte der Stadt Bad Lippspringe. Die Materialkosten von immerhin etwa 10.000 Euro wird der Heimatverein allein aufbringen. Neben den 1.000 Euro der Bad Lippspringer Volksbank sind bereits 3.500 Euro Spenden auf dem Konto des Heimatvereins eingegangen. „Über weitere finanzielle Unterstützung würden wir uns sehr freuen“, macht Hennemeyer abschließend deutlich.

THEMEN DIESER AUSGABE

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Eisenbahnstrecke
Paderborn – Bad Lippspringe

Die Eisenbahn verschwindet
aus dem Stadtbild 3

DÜTT UN DATT

Wenn der Mai
im Kommen ist ... 14

Mit Maria Dabelstein in
Frankenberg und Bad Arolsen 16

Die kleine Bärlauch-Tradition 21

Das Radeln macht
zur Mühle Lust 22

„Wer andere überzeugt,
erreicht sein Ziel!“ 24

Wird (ist) „Othello“
ein Bad Lippspringer? 26

20 Jahre Friedenskapelle 28

Vor 50 Jahren: 1957 30

Auf den Spuren der Eisenbahn 33

Fotoimpressionen zum
Jubiläumsschützenfest-Umzug 34

Titelbild:

Festumzug der Schützen: Hier der Wagen der Jubelmajestäten: Thea Oberließ (hier mit Schwiegersohn, Ehrenhauptmann Heiko Peters), Friedrich Lubek und Margret Lappe (Foto: Karenfeld)

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gesamtherstellung: Machradt Graphischer Betrieb
Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2007 dreimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweilswerbenden Institutionen aus.
Auflage: 1.200

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Eisenbahnstrecke Paderborn – Bad Lippspringe

Die Eisenbahn verschwindet aus dem Stadtbild

VON UDO FRÖHLICH UND JOACHIM HANEWINKEL

Bereits in den vorausgegangenen Ausgaben dieser Zeitschrift ist über die wechselvolle Geschichte der Eisenbahnstrecke Paderborn – Bad Lippspringe berichtet worden. Die Spurensuche nach einhundert Jahren hat viele interessante Details zum Leben und Arbeiten am Bahnhof hervorgebracht (Heft 53). Der Eisenbahn-Güterverkehr ist in Heft 54 näher beleuchtet worden. Es folgt nun eine Darstellung der Endphase des Eisenbahnbetriebs sowie der städtebaulichen Umwandlung des ehemaligen Bad Lippspringer Bahngeländes.

Der schrittweise Rückzug der Eisenbahn

Ende der 1950-er Jahre, als noch ein bescheidener Personenverkehr zwischen Paderborn und Lippspringe existierte, war die Fahrkartenausgabe im Empfangsgebäude bereits geschlossen; Fahrkarten mussten im Bürotrakt der Güterabfertigung erworben werden. Das Bahnhofsgebäude selbst wurde 1962 von der Stadt übernommen. Es sollte mit dieser Maßnahme unter anderem auch Planungssicherheit geschaffen werden für den evangelischen Kindergarten, der provisorisch in der ehemaligen Bahnhofswirtschaft untergebracht war. Ein weiterer Grund für den Kauf des Gebäudes war der Wunsch der Stadt, das Bahngelände in ihren direkten Zugriff zu bekommen, wie aus einem Ratsprotokoll vom 23.02.1961 hervorgeht. Die (Dienst-)Wohnungen wurden durch die Stadt weiterhin vermietet. Nach jahrelanger Vernachlässigung wurde das Gebäude bereits Ende Januar 1973 abgerissen.

Im Westfälischen Volksblatt heißt es dazu am 31.01.1973: „Mit den Abbrucharbeiten des ehemaligen Bahnhofsgebäudes der Badstadt ist jetzt begonnen worden.“

Sparkasse. Gut für die Region.



Die Sparkasse Paderborn ist und bleibt wichtiger Finanzdienstleister in der Region. Wir stellen unseren Kunden ein vielfältiges Angebot moderner Finanzdienstleistungen zur Verfügung. Und das ist gut für die Region. Die Sparkasse Paderborn.

*Für Ihren Neubau
und Ihre Altbau-Renovierung!*

Lichtenfeld
Artur M. Lichtenfeld GmbH



Nutzholzhandlung · Bauelemente · Baustoffe

Gern zeigen wir Ihnen in unseren Ausstellungsräumen Vertäfelungen für Wände und Decken, Parkett- und Holzfußböden, einbaufertige Türelemente usw.

Ständig ca. 1000 Türen und Zargen am Lager!

**Detmolder Str. 208-210 · 33175 Bad Lippspringe
Tel. (05252) 4280 + 50644 · Fax (05252) 52750**



*Das einst prächtige Bahnhofsgebäude kurz vor dem Abriss im Januar 1973. Die Baufahrzeuge stehen schon zum Einsatz bereit. Die letzten Bewohner hatten das Gebäude im Dezember 1972 verlassen. Wegen der Gefahr herabfallender Dachziegel war das heruntergekommene Gebäude vorsorglich eingezäunt worden.
(Sammlung Heimatverein)*

Das Gebäude, das vor Jahren durch die Stadt von der Bundesbahn erworben wurde, diente mehreren Mietern als Wohnung. In den letzten Jahren verfiel der alte Bau durch Witterungseinflüsse aber immer mehr, und die Investitionen standen in keinem Verhältnis mehr zu dem erzielten Nutzen. Durch die Beseitigung des Altbaus entsteht neuer Platz für Grünanlagen und Parkplätze.“

Der Personenverkehr wurde 1965 eingestellt. Anfang der 70er Jahre wurde dann auch die Lippspringer Güterabfertigung geschlossen; die im bahnamtlichen Rollfuhrdienst tätige Spedition Walter wurde auf die Güterabfertigung Paderborn Hauptbahnhof verwiesen (per Vertrag mit Wirkung zum 01.10.1972). Immerhin noch bis Anfang 1988 nutzte die Bundesbahn die Lippspringer Gleisanlagen für den Wagenladungsverkehr; im letzten kompletten Betriebsjahr 1987 wurden laut einem Pressebericht hierbei noch rund 100.000 DM Einnahmen erzielt.

Allem Rückzug zum Trotz: Als Bad Lippspringe 1980 sein 1200-jähriges Stadtjubiläum beging, beteiligte sich die Deutsche Bundesbahn noch mit einer Ausstellung, die neben der Historie auch eine Leistungsschau der aktuellen Serviceangebote im Güter- und Personenverkehr umfasste. Und das, obwohl der Bundes-



Anlässlich des Stadtjubiläums „1200 Jahre Bad Lippspringe“ fuhren Sonderzüge am Sonntag, 12.10.1980. Abgebildet ist die Jubiläums-Fahrkarte zu 3,00 DM.

geschaltet. Ein wesentliches Argument war die offensichtliche Gefährdung der staatlichen Anerkennung Bad Lippspringes als Heilbad. Man befürchtete eine massive Beeinträchtigung des Kurbetriebs sowie der anliegenden Wohngebiete.

Mancher Lippspringer mag sich angesichts dieser Planungen vielleicht an die Zeit des Zweiten Weltkrieges erinnern haben, als die Bahnstrecke nach Bad Lippspringe militärische Aufgaben erfüllte (und auch Ziel von Luftangriffen war); über diese Zeit werden die Autoren in einem späteren Artikel ausführlicher berichten.

Doch nun zurück in die jüngere Vergangenheit. Im Januar 1980 fand im Bahnhof Bad Lippspringe ein Ortstermin mit leitenden Vertretern der Deutschen Bundesbahn (DB) statt. Dabei erklärten die von der DB entsandten Herren Klemm, Morzek und Schulz, dass es in Bad Lippspringe keine Panzer-Verladestation geben werde. Im Gespräch sei allerdings ein Treibstofflager der Bundeswehr unmittelbar südwestlich des Bahnhofsgeländes. Die Bundeswehr habe Interesse an einer 5.000 Quadratmeter großen Brachfläche westlich der Bleichstraße geäußert und führe entsprechende Verhandlungen mit der Bundesbahn.

bahn-Personenverkehr seit 1965 ausschließlich per (Bahn)Bus abgewickelt wurde! Zwischen Paderborn und Bad Lippspringe setzte die Bundesbahn während des Stadtfestes sogar einen historischen Personenzug ein.

Gerüchte um einen Militärbahnhof in Bad Lippspringe

Rückblickend ist im Zusammenhang mit dem Bad Lippspringer Bahnhof auch noch von einer etwas kuriosen Angelegenheit zu berichten: Ende 1979 tauchten Gerüchte auf, der Bahnhof solle als militärische Verladestation für Panzer genutzt werden. In der Presse war vom „Militärbahnhof“ und vom „NATO-Umschlagplatz“ die Rede. Im Rat der Stadt wurden mehrere Resolutionen gegen eine militärische Nutzung des Bahnhofs verfasst sowie Bundes- und Landtagsabgeordnete eingeschaltet.

Die Bundesbahn-Vertreter gaben bei diesem Ortstermin einen ausführlichen Bericht über die Strecke: Die Schienen und Stahlschwellen (von 1906) im Abschnitt Marienloh - Bad Lippspringe waren im September 1979 ausgetauscht worden; diese verschleißbedingte Maßnahme hatte Kosten von rund 300.000 DM verursacht. Das Verkehrsaufkommen der Strecke lag im Jahr 1979 bei insgesamt 1.500 Güterwagen mit rund 30.000 Tonnen Fracht. Die Benteler-Werke als Hauptkunde wurden täglich mit zwei Bedienungsfahrten beliefert. Insgesamt bezeichneten die Bundesbahner die Strecke als rentierliche Güterstrecke.

Interessantes Detail am Rande: Die Bahn-Vertreter äußerten ihre Verwunderung darüber, dass die Stadt sich um eine Stilllegung der Gleise bemühte. Bisher kannte die Bundesbahn immer den umgekehrten Fall: Wenn diese eine Strecke einstellen wollte, kämpften die jeweiligen Kommunen üblicherweise für deren Erhalt.

Im Juni 1981 berichtete das Westfälische Volksblatt schließlich darüber, dass die Pläne der Bundeswehr, eine Kraftstoff-Umfüllanlage in Bad Lippspringe zu errichten, nicht weiter verfolgt werden.

Zu erwähnen ist noch das spektakuläre „heiße“ Ende des Güterschuppens; Ende Oktober 1981 zerstörte nachts ein Feuer das ehemalige Güterbahnhofsgebäude in Bad Lippspringe. Als Anwohner konnte Dieter Dreimann den Brand fotografieren. Das alte Fachwerkgebäude diente zuletzt als Möbellager. Der Brand hatte einen Gesamtschaden von rund 170.000 DM verursacht. Das völlig zerstörte Gebäude einschließlich Laderampe musste schließlich abgerissen und beseitigt werden. Damit war ein weiteres Relikt aus der Eisenbahnzeit Bad Lippspringes verschwunden.

Ansätze zur Einrichtung einer Museumseisenbahn

In den 1980-er Jahren wurde die Strecke Paderborn - Bad Lippspringe regelmäßig nur noch vom Güterverkehr befahren, allerdings mit einigen wenigen Ausnahmen: Der Verein „Museumseisenbahn Paderborn“ führte erstmals im August 1983 Sonderfahrten mit historischem Personenzugmaterial durch. Anlass war das Liborifest in Paderborn. Die Hobby-Eisenbahner hatten damals die Absicht, die Eisenbahnstrecke nach Bad Lippspringe zu kaufen, um hier einen Museumsbetrieb mit Dampflokomotiven aufzubauen. Von Seiten der Stadtverwaltung war allerdings eine andere Idee ins Gespräch gebracht worden: Man wollte den Güterbahnhof in das Gewerbegebiet „Am Vorderflöß“ verlagern und das ehemalige Bahngelände überbauen. Der Gedanke einer Museumseisenbahn war damit grundsätzlich nicht vereinbar. Zum letzten Mal organisierten die Vereinsmit-



Im Oktober 1981 brannte der Güterschuppen nieder. Im Hintergrund ist das Haus der Jugend (HoT) zu sehen. Es befindet sich exakt am Standort des früheren Bahnhofsgebäudes. (Sammlung Dieter Dreimann)

glieder der „Museumseisenbahn Paderborn“ ihre Sonderfahrten mit einer alten Diesellok der Baureihe V 20 im Oktober 1987, nur wenige Monate vor dem Abbau der Gleise.

Aus heutiger Sicht lässt sich feststellen, dass der Gedanke einer Museumsbahn gar nicht so abwegig war. Die Großstadt Paderborn am einen, der attraktive Kurort Bad Lippspringe am anderen Streckenende hätten sicherlich ein interessantes Fahrgastpotential ergeben. Zudem hätten auch nur rund 3,5 Kilometer Gleis durch die Museumsbahn übernommen werden müssen, denn der Abschnitt Paderborn – Marienloh war (und ist bis heute) durch die Verkehre zur Firma Benteler im Bestand gesichert. Viele Museumsbahnen in Deutschland funktionieren auch unter deutlich schlechteren Voraussetzungen.

Aber nicht nur das Museumsbahnprojekt scheiterte, auch die oben angeführte Verlegung des Güterbahnhofs zum Vörderflöß kam nicht mehr zustande. Die Bundesbahn war nicht bereit, die Kosten hierfür zu schultern und zog sich gleich ganz aus Bad Lippspringe zurück. 1988 baute sie die Gleise zwischen Marienloh/Klusheide und Bad Lippspringe ab.



Ein Rückblick auf die aktive Zeit des Bahnhofs Bad Lippspringe: Im Bild ist links das Eisenbahngelände zu erkennen. Direkt zwischen den Gleisen befindet sich Altmetallschrott, mehrere VW-Käfer sind zu erkennen. Der Schrott wurde üblicherweise mit einem Autokran auf offene Güterwagen verladen. Die Bleichstraße im Hintergrund läuft auf das Bahngelände zu. Rechts oben am Bildrand ist das Eisenbahnerwohnhaus zu erkennen, welches heute noch als Doppelhaus Nr. 24/26 existiert. Die großen Fabrikgebäude gehören zur „Westdeutschen Lehrmittelfabrik GmbH“ (der Schriftzug ist rechts am Gebäude ablesbar). In dieser Fabrik wurden Schultafeln und andere Lehrmittel hergestellt. Die Holzlieferungen kamen mit der Eisenbahn. Die fertigen Endprodukte wurden ebenfalls auf der Bahn transportiert. Der Aufnahmezeitpunkt ist nicht bekannt, das Foto dürfte aber in den 1960er Jahren entstanden sein.

(Privatsammlung A. M. Lichtenfeld, Bad Lippspringe)

Erwerb des ehemaligen Bahngeländes durch die Stadt Bad Lippspringe

Der Abzug des örtlichen Bahnpersonals und der Niedergang des Eisenbahnverkehrs zeigten sich vor Ort an der jahrelangen Vernachlässigung der Bahnanlagen. Das Gelände galt der Stadt zunehmend als „Schandfleck“. Im Jahr 1980 befasste sich der Rat der Stadt mit den Möglichkeiten, die städtebaulichen Missstände zu beseitigen. Im Februar 1980 wurde der Bebauungsplan Nr. 32 „An der Bahn“ beschlossen, um zunächst einmal die Verlagerung der dort ansässigen Betriebe in das neue Gewerbegebiet am Vorderflöß einzuleiten.

Die Zielsetzung der Stadt Bad Lippspringe, Teile des Bahngeländes käuflich zu erwerben und einer anderweitigen Nutzung zuzuführen, ist bereits Anfang der 80-er Jahre verfolgt worden; zu einem Zeitpunkt also, als die Bahngleise noch voll im (Güter-)Betrieb waren. Sicherlich gaben die Überlegungen zu dem zuvor erwähnten „Militärbahnhof“, den man dauerhaft verhindern wollte,

solchen Überlegungen Auftrieb. Mit Vertretern der Deutschen Bundesbahn (DB) wurden entsprechende Verhandlungsgespräche geführt. Im November 1984 signalisierte die Bundesbahndirektion Essen ihr Interesse an einer Veräußerung von Grundstücken. Der Rat der Stadt fasste daraufhin einen einstimmigen Beschluss über die Notwendigkeit des Grundstückskaufs (festgehalten im Protokoll der Ratssitzung vom 17.12.1984).

Von Seiten der Stadtverwaltung wurde der Deutschen Bundesbahn 1985 ein Kaufangebot für eine Gesamtfläche von 48.965 qm zu einem Kaufpreis von 1,1 Mio. DM unterbreitet. Mit Schreiben vom 22.10.1986 bot die Deutsche Bundesbahn ihrerseits die besagte Fläche zum Kaufpreis von 1,6 Mio. DM an. Die Verhandlungen zwischen Stadt und DB wurden auf dieser Basis fortgeführt. Vorsorglich stellte die Stadt Bad Lippspringe im Haushaltsplan für das Jahr 1987 einen Ansatz in Höhe von 1,6 Mio. DM für den Kauf des Bahnareals einschließlich Beräumung des Geländes bereit.

Ende 1987 erfolgte schließlich der einstimmige Ratsbeschluss über den Erwerb des Bundesbahngeländes zu einem Kaufpreis in Höhe von 1.337.303 DM. Verbunden damit war die Verpflichtung der DB, die vorhandenen Gleisanlagen, Schwellen, Weichen und Signaleinrichtungen auf ihre Kosten abzubauen und abzutransportieren. Andererseits war die DB nicht bereit, Verpflichtungen für den Fall etwaiger Kontaminierung des Bodens einzugehen.

Doch die Verhandlungen zogen sich weiter in die Länge: Knapp ein Jahr später war der Kaufvertrag zwischen Bundesbahn und Stadt immer noch nicht geschlossen worden. Zwischenzeitlich waren Gespräche mit der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG-NRW GmbH) geführt worden; es gab seinerzeit die Überlegung, das Immobiliengeschäft über die LEG abzuwickeln, was für die Badestadt erhebliche finanzielle Vorteile bedeutet hätte. Nach diesem Ansatz hätte die LEG zunächst das rund 49.000 Quadratmeter große Bahngelände von der Bundesbahn erworben, um es direkt danach deutlich vergünstigt an die Stadt Bad Lippspringe weiter zu verkaufen (Bericht des Westfälischen Volksblatts vom 07.10.1988).

Schließlich kam es im März 1990 zur lang ersehnten notariellen Besiegelung des Grundstückskaufvertrags. Die Stadt erwarb das ehemalige Bahngelände für den Kaufpreis von 420.000 DM von der Landesentwicklungsgesellschaft (Anmerkung: Die LEG konnte in diesem Fall auf Gelder aus einem speziellen Grundstücksfonds zur „Übernahme stillgelegter Bundesbahnstrecken“ zurückgreifen). Die Planungen für den Bau einer Verbindungsstraße zwischen der Auguste-Viktoria-Allee und der Straße „Am Vorderflöß“ konnten nun verwirklicht werden. Begleitend dazu sollten ein Rad- und Fußweg sowie ein großzügiger Grüngürtel angelegt werden. Erhaltenswerter Baumbestand sollte weitgehend einbezogen werden.



Während man im Lippspringer Rathaus schon längst über Folgenutzungen für das Bahnhofs-gelände nachdachte, entstand am 2. April 1986 diese Aufnahme: Ein leerer Stammholzwagen wird zur Beladung an die Ladestraße rangiert (Diesellok 216 152-9). Interessant ist auch das Sammelsurium von drei verschiedenen Leuchtenbauarten bei der Gleisfeldbeleuchtung. Heute verläuft hier anstelle der Gleise die Berliner Allee mit ihren begleitenden Grünanlagen. (Foto: Frank Bachmann, Paderborn)

Die weitere Stadtentwicklung im Bereich des ehemaligen Bahnhofs

Im Jahr 1990 befasste sich der Rat der Stadt sowohl mit der Festlegung eines städtebaulichen Sanierungsgebietes im Bereich des ehemaligen Bahngeländes als auch mit dem Ausbau des Radweges von der Auguste-Viktoria-Allee über die ehemalige Bahntrasse bis zur Gemarkungsgrenze Marienloh. Ziel der Sanierung war die städtebauliche Umgestaltung und Verbesserung dieses Bereichs insbesondere durch die Anlage von Grünstreifen, Rad- und Gehweg sowie Spielplatz entlang der neuen Hauptverkehrsstraße „Berliner Allee“. Die entsprechenden Pläne konnten im Februar 1991 von der Bevölkerung im Rathaus eingesehen und kommentiert werden.

Der Bad Lippspringer Bauausschuß legte im Juni 1991 den Bereich des Sanierungsgebietes zwischen der Auguste-Viktoria-Allee und der Bleichstraße/ Am Vorderflöß fest.

Die neue „Berliner Allee“ sollte als Entlastungsstraße für die verkehrsmäßig stark belastete Innenstadt (Detmolder Straße) dienen. Auch die Grüne Straße und die Savignystraße sollten als Wohnstraßen vom Schleichverkehr entlastet werden.

Unter der Projektbezeichnung „Radweg Alte Bahnstrecke“ wurden die Planungen zur Umwandlung der ehemaligen Eisenbahntrasse entwickelt. Auf einem Abschnitt von 1.150 Metern sollte auf den vorhandenen Schotterunterbau eine Asphaltdecke aufgebracht werden. Mit der Planung und Bauleitung wurde das Ingenieurbüro Stork, Schloss Neuhaus, beauftragt. Aus der öffentlichen Ausschreibung der Baumaßnahme ging im April 1991 die Firma Karl Immig, Paderborn, als Auftragnehmerin hervor. Diese Baumaßnahme hatte damals ein Volumen von rund 190.000 DM.

Ende des Jahres 1991 erfolgte die öffentliche Ausschreibung für den Bau der „Berliner Allee“ sowie die Beauftragung einer Straßenbaufirma mit der Durchführung (Auftragsvolumen rund 1,7 Mio. DM). Gleichzeitig konnte der Rat der Stadt die Arbeiten zur Sanierung des ehemaligen Bahngeländes sowie die Baumpflanzung für die „Berliner Allee“ mit Wirkung für das Haushaltsjahr 1992 vergeben (Auftragsvolumen rund 1 Mio. DM). Durch das Land Nordrhein-Westfalen waren entsprechende Zuwendungsbescheide erteilt worden.

Im Vorfeld der umfangreichen Sanierungsmaßnahmen waren geologische Bodenuntersuchungen durchgeführt worden, um die noch offene „Altlastenfrage“ zu klären. Der beauftragte Gutachter kam zu dem Ergebnis, dass im Bereich der Bahnflächen keine Anzeichen für umweltgefährdende Bodenkontaminationen (schädliche Bodenveränderungen) vorhanden waren.

Ein weiteres Gutachten beschäftigte sich 1991 mit der Lärmentwicklung. Die Ingenieurgemeinschaft Stolz hatte ein Schallschutzgutachten für den Bereich

„Berliner Allee“ erarbeitet. Die Gutachter gingen davon aus, dass täglich etwa 4.000 Kraftfahrzeuge über die neue Straße fahren würden. Im Ergebnis wurden leicht überhöhte Lärmbelastungen für den Bereich der Kreuzung an der Bielefelder Straße/Auguste-Viktoria-Allee sowie in der Nähe des HoT prognostiziert.

Nach knapp einjähriger Bauzeit war es dann soweit: Am 24.09.1992 durchtrennte die damalige Bürgermeisterin Elisabeth Winkler das Absperrband und gab die Berliner Allee offiziell für den Verkehr frei.

Der Straßenname „Bahnhofstraße“ erinnert vor Ort noch heute an die Existenz des ehemaligen Bad Lippspringer Bahnhofs. Im Bereich der früheren Ladestraße am Güterbahnhof findet man die Straßenbezeichnung „Alter Bahndamm“. Außerdem ist bemerkenswert, dass Bad Lippspringe noch bis 15.12.2006 als offizieller Schienentarifpunkt in den Verkaufssystemen der DB geführt wurde. Man konnte also bis vor einigen Monaten noch bundesweit durchgehende Bahnfahrtscheine nach Bad Lippspringe erwerben: mit dem Zug bis Paderborn Hauptbahnhof, und ab dort galten die Fahrscheine auf der Buslinie 450.

Schlussbemerkungen

Es ist schon ein wenig bedauerlich, wie radikal sämtliche baulichen Spuren der einstigen Nutzung vom ehemaligen Bahnhofsareal beseitigt wurden. Wenigstens ein kleines Relikt, etwa der Prellbock am Streckenende vor der Bielefelder Straße oder ein Stück Bahnsteigkante, hätten vielleicht zur Erinnerung an die Historie erhalten bleiben können.

Immerhin ist jedoch links und rechts der als Radweg erhaltenen Trasse in Richtung Marienloh auch heute noch so manche „Spur“ der Eisenbahn-Vergangenheit sichtbar. Und der Streckenrest von Paderborn bis zur Anschluss-Stelle der Firma Benteler erfährt gerade in letzter Zeit einen deutlichen Aufschwung durch steigendes Güteraufkommen. Doch dazu mehr in einer weiteren Folge dieser Artikelserie zur Lippspringer Eisenbahngeschichte.

Quellen:

- * Ratsprotokolle aus dem Archiv der Stadt Bad Lippspringe
- * Presseberichte aus der Zeitung „Westfälisches Volksblatt“
- * Presseberichte aus der Zeitung „Neue Westfälische“
- * Berichte und Hinweise von Zeitzeugen

Hinweis:

Die für diese Eisenbahn-Artikelserie benutzten Quellen (Kopien) sind in einem Ordner zusammengefasst und können bei Interesse im Museum im Haus Hartmann eingesehen werden. Weitere Unterlagen zu diesem Thema, insbesondere ältere Fotos oder Dokumente, werden vom Heimatverein gern entgegen genommen.



Wenn der Mai im Kommen ist ...

VON KURT HERCHENBACH

...dann überfällt unseren Vorsitzenden Willi Hennemeyer alljährlich der unwiderstehliche Drang zum Telefon. Er ruft dann die „üblichen Verdächtigen“ an, und in diesen Gesprächen bringt er unvermeidlich das Thema auf den in seinem Lager überwinterten, kahlen und verstaubten Maibaum unseres Heimatvereins.

„Jau“, sagen dann beispielsweise Heinz Müseler und Rudi Montag, „klar helfen wir auch in diesem Jahr wieder beim Herrichten des Baumes.“ Und dann wird geschmirgelt, dass der Staub nur so fliegt und Pinsel und Quaste geschwungen, bis der Baum so jungfräulich weiß ist, wie der in diesem Jahr so vermisste Schnee hätte sein sollen. Und erstmalig windet sich ein roter Streifen um den Stamm – die Farben unserer Heimatstadt symbolisierend. Ganz weiß war ein wenig kahl, hatte Einer gemeint – oder?

Wenn am Samstagmorgen vor dem 1. Mai Bernhard Karenfeld mit seinem Trecker vor dem Hänger auf den Burgplatz rollt, dann hocken sie schon wartend auf den Bänken, die „üblichen Verdächtigen“. Haben die Schützen einen geringelten Lindwurm in der Senne erlegt? So mag der ein oder andere Auswärtige vor den Ampeln gedacht haben, als das noch nackte 14-Meter-Ungetüm vor ihnen die Detmolder Straße querte.

Und dann sind alle Hände gefragt, um mit Hilfe des Treckers den Baum in seine Verankerung zu hieven. Zwei Zelte werden errichtet. Nein drei, denn auch Metzger Klare wirkt bereits mit seinen Gehilfen an seinem unverzichtbaren Würstchenstand. Der mindestens ebenso wichtige Bierstand steht bereits.

Mittlerweile ist auch Ewa Strenski mit den von ihr geschaffenen und vom Winterstaub befreiten Wappenschildern der Handwerkszünfte erschienen. Auch Erfri- schungen für die fröhlich werkenden Männer hat unsere „Miss Maibaum“ dabei.

Währenddessen sind in der Kaiser-Karls-Trinkhalle unter dem strengen Regiment von Karin Neubert die auch „alljährlich üblichen“ Damen dabei, die Räume mit Tischen und Stühlen voll zu stellen, damit hier anderentags die erwarteten Besucherströme mit Kaffee, leckeren Torten und Kuchen verwöhnt werden können. Mit Leckereien also, die dankenswerterweise von einer Reihe von Damen des Heimatvereins in liebevoller Heimarbeit gebacken wurden.

Die Männer haben mittlerweile die Traversen an den Baum geschraubt, sich nach ausgiebigen Diskussionen Chef Hennemeyer beugend, die Traversen nicht leicht diagonal, sondern rechts zur Achse montiert. Der ist im Wortsinn ständig auf Achse – mal dies, dann das andere holend. Immerzu schafft der rührige Vorsitzende herbei, was gerade gebraucht wird.

Nun werden die Zugseile angebracht, der nun schon schmuckere Baum in die Schräge gebockt. Und so nach und nach verkrümelt sich das Personal, um sich für den folgenden Frühlingsfesttag zu rüsten; den Maibaum in der Obhut einer professionellen Wache lassend, damit er nicht wie im Vorjahr von irgendwelchen Vollidioten angesägt werde.

Kalendarisch ist der Mai noch drei Tage entfernt, doch die Sonne scheint, als habe sie an diesem Aprilsonntag bereits den Juni zu verteidigen. Die Stände sind mit dem bekannten Personal besetzt, Bänke und Tische für die bei diesem Herrgottswetter zahlreich erschienenen Gäste aufgestellt, und der Bürgermeister und der Vorsitzende haben ihre zu erwartenden Reden geschwungen. Der große Moment ist gekommen. Mit kräftigem „Hauruck“ schwebt der schmucke Maibaum, durch muskelstarke Männerarme gezogen, in die Senkrechte. Der Musikzug der Feuerwehr und der Spielmannszug des Kolpingvereins brechen in einen Tusch und das Publikum in begeistertes Klatschen aus. Der Baum steht – der Mai kann kommen!

War es das bisher erfolgreichste Fest? - Ja! Das meinen zumindest die, die mit ihrem gern geleisteten Einsatz die Voraussetzungen dafür schufen. Die Musik gab ihr Bestes, das Bier floss in Strömen, die Würstchen mundeten vortrefflich, und Kaffee und Kuchen waren gar ausverkauft. Konnte es ein besseres Kompliment für die fleißigen Bäckerinnen geben?

Und gegen 8 Uhr abends stand der Maibaum des Jahres '07 ganz einsam auf dem Platz an der Burg. So, als hätte nicht zuvor noch ein fröhliches Fest zu seinen Ehren stattgefunden. Der Platz zu seinen Füßen war sauber wie am Tag zuvor.

Nicht nur darüber freuten sich alle, die dieses Fest ermöglicht hatten. So an die dreißig mögen es wohl gewesen sein. Doch die alle namentlich aufzulisten, das würde den Rahmen dieses Berichtes wohl sprengen. Habt alle dafür an dieser Stelle den Euch gebührenden Dank Eures Heimatvereins Bad Lippspringe!

Mit Maria Dabelstein in Frankenberg und Bad Arolsen

Schon um 9 Uhr in der Frühe kletterten die Heimatfreunde vor der Markthalle in Frankenberg im Ederbergland aus dem Bus. Die heißt hier „Schirn“ und ist Teil des Rathauses. Glücklicherweise findet samstags ein Markt statt. So konnten sich die Frühaufsteher erstmals an allerlei Leckerem ergötzen und danach als geteilte Gruppe den einheimischen Damen Finger und Ortwein gestärkt zu einer Stadtführung folgen.

Abschließend würden einige der Heimatfreunde von einer „aufregenden Geschichte der Stadt Frankenberg“ schwärmen. Und die stellt sich wie folgt dar: Anno domini 1421 wurde das erste 10-türmige Rathaus errichtet. Das brannte noch nicht einmal 50-jährig bei einem der seinerzeit nicht seltenen Stadtbrände ab. 1509 begannen die fleißigen Frankenger mit dem noch heute erhaltenen gotischen Neubau in niedersächsischem Ständerfachwerk. Als Stadtwappen diente ein dreibergspringender Löwe – was immer das sein mag. Ein Steinbildhauer namens Soldan schuf während des Baues zwei Ornamente, auf denen jeweils einer auf dem Nacken des anderen hockt, der eine sagt zu seinem Untermann: „*ich piff halt hart*“, und der andere muss sich ein „*halt halt Ich doin*“ anhören. Noch heute zerbrechen sich die Frankenger den Kopf darüber, was das alles wohl zu bedeuten hat.

Als die Bad Lippspringer zur Liebfrauenkirche mit der Marienkapelle aus dem Jahre 1380 pilgerten, spielte auf dem Rathausvorplatz eine Dixieland-Band. Manch einer meinte irrtümlich, das gehöre zum Begrüßungszeremoniell.

Die Kirche ist das genaue Ebenbild der Elisabethkirche in Marburg, sodass sich Kirchenfreunde die Fahrt dahin sparen können.

Obwohl die ganze Stadt bei diesem Bau mithalf (die Männer mauerten, und die Frauen bekochten sie), dauerte der Bau drei Generationen lang. Na ja – das ging ja auch noch alles von Hand. Heute beherbergt Frankenberg 20.000 Einwohner in 12 Stadtteilen.

Im ehemaligen Kloster St. Georgenberg ist heute das Kreisheimatmuseum untergebracht. Dieses Nonnenkloster des Zisterzienserordens wurde 1286 für



Die Liebfrauen-
kirche in Franken-
berg

Töchter des Adels und des wohlhabenden Bürgertums errichtet. 60 Nonnen mussten sich einen einzigen Schlafsaal teilen. Die Museumsleiterin Frau Limmroth hat uns durch das Kloster geführt. Der Kräutergarten des Klosters hatte es besonders Anni Hossfeld und Kurt Pietig angetan.

Der Bau des barocken Schlosses in Arolsen wurde 1710 von dem Fürsten Friedrich Anton Ulrich zu Waldeck und Pyrmont begonnen und 1810 vollendet. Am 13. September 1720 hielt das damalige Fürstenpaar feierlichen Einzug in das Schloss,

Das barocke
Residenzschloss
in Arolsen





Das historische Rathaus von Frankenberg

das noch heute von dessen Nachfahren bewohnt wird, Die Führerin erwähnte – eher schamhaft – dass zwei der Nachkommen nicht regierungsfähig gewesen seien. Das mag wohl mit den seinerzeit üblichen, überaus engen verwandtschaftlichen Bindungen zusammenhängen.

Bemerkenswert sind die wunderschönen Deckengemälde des Italieners Castelli (später sollte Heinz Müseler bemerken, ob die nicht doch von Canaletto stammten – doch hier irrt er ausnahmsweise).

Den aktuellen Schlossherren zu Waldeck und Pyrmont kann man ihre Geschäftstüchtigkeit nicht absprechen. Mit der Besucherfreigabe sichern sie sich außer den Eintrittsgeldern auch erhebliche Mittel der öffentlichen Hände für den Erhalt ihrer Bleibe.

Nun aber mochten die Heimatfreunde nichts mehr von geschichtlichen Daten, Bränden, Schlossherren und verschlossenen Adelsdamen hören und sehen. Nach einem kurzen Platzregen ging es in die umliegenden Cafes zu Kaffee, Torte und Eisbechern. Besonders erfreut waren Mitfahrer des Arbeitskreises Natur und Umwelt über den „Froschregen“, der den Weg zum Bus mit jungen Fröschen geradezu gepflastert hatte. Und mit Willi Hennemeyer waren sich alle einig, als er auf der abendlichen Heimfahrt feststellte: „Das war wieder einmal eine gelungene Fahrt!“



Eine kurze Rast nach anstrengender Besichtigung



In Frankenberg und Arolsen gab es viel zu sehen und zu bestaunen.



Kaffeepause im historischen Ambiente

Praxis für Physiotherapie & Podologie

- **Massage**
- **Krankengymnastik**
- **Lymphdrainage**
- **Manuelle Therapie**



Ulrich Welter

Detmolder Str. 105 · 33175 Bad Lippspringe · Fon 0 52 52 - 5 24 15

AUGUST BEE

INH K J BEE

KIESBAGGEREI - BAUSTOFFE



Tief- und Straßenbau
Gewaschener Sennekies und -sand
Weserkies und Wesersand
Ausschachtungen und Planierungsarbeiten
Verrieselungsarbeiten
Güternahmeverkehr

Am Beispring 15 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (0 52 52) 931473



Dem Bärlauch auf der Spur

Die kleine Bärlauch-Tradition

VON HEINZ MÜSELER

Mittlerweile ist es schon zu einer kleinen Tradition geworden, wenn Marie-Theres Dabelstein die Heimatfreunde im Frühling in den Bärlauch führt. Stand bisher das Trachten im Vordergrund, das Lauchgewächs zu pflücken und einer Verwendung als alternatives Knoblauchgewächs zuzuführen, so wollten wir in diesem Jahr in erster Linie den Bärlauch in seiner vollen Blüte erleben. Es waren wieder etwa 20 Teilnehmer, die mit Drahteseln versehen sich auf den Weg machten, um bei bestem Wetter das Lange Land hinauf zu fahren oder bei zunehmender Steigung das Rad zu schieben.

Bisweilen war noch unter den hoch aufragenden Buchen der verblühende Lerchensporn zu sehen. Am Ziel angekommen, konnten wir die Bärlauchblüte in voller Pracht erleben. Die überwiegende Teilnehmerzahl ließ es sich nicht nehmen, schwitzend und pustend die Höhe des Bergweges zu erklimmen, um dann mit großem Hallo am Bauerkamp vorbei ins Lange Land zu rasen. Da kam Freude auf!

Wie in den Vorjahren trafen wir uns bei bester Laune in einem Lokal des Nachbarortes wieder, um der Tradition entsprechend ein Bärlauchsüppchen zu uns zu nehmen.

Das Radeln macht zur Mühle Lust

VON KURT HERCHENBACH

Dreißig Damen und Herren hatten sich auf dem Marktplatz versammelt, um ins benachbarte Kohlstädt zu radeln. Zur geistlichen Unterstützung hatte sich gar eine Ordensschwester mit aufs Rad geschwungen. Und am Ziel waren dann immerhin 35 Heimatfreunde dem Ruf des Arbeitskreises Natur und Umwelt gefolgt.

Die erste kurze Rast wurde am Teich des Anglervereins Schlangen eingelegt. Die, die immer fragen, erfuhren, dass der Teich durch ständigen Neubesatz stets mit allen bei uns vorkommenden Fischarten ausreichend besetzt ist. Der größte Feind der Angelfreunde ist und bleibt der gefräßige Kormoran, obwohl der seit einem halben Jahr wieder bejagbar ist. Doch die Jäger mögen ihn wohl nicht schießen, und die Angler dürfen es nicht. Mit einem freundlichen „Petri heil!“ verabschiedeten sich die neugierigen Heimatfreunde.

Über die Tütgenmühle wurde die Senne erreicht. Und nicht weit hiervon liegt die „Orchideenwiese“. Dort brachte die pflanzenkundige Marietheres Dabelstein den Wissbegierigen den „Kleinen Klappertopf“ nahe – oder war es der Große? Ebenso das „Gefleckte Knabenkraut“, das kleine „Große Zweiblatt“ und das „Gamanda Ehrenpreis“, die alle miteinander hie und da versteckt im hohen Gras der Wiese wuchsen. Der ein und andere war dann doch etwas enttäuscht. Hatten diese bisher Unkundigen doch irgendwie erwartet, eine Wiese voller großer bunter Orchideen zu entdecken. Eigenartigerweise schenkte jedoch kaum einer den in einem Graben üppig wuchernden Wasserschwertlilien Beachtung. Doch das sind ja auch keine Orchideen.

Und just als sich die Radler wieder in Bewegung setzten, verabschiedeten die Frösche in den nahen Kolken sie mit mächtig quakendem Chorgesang.

Im oberen Kohlstädt liegt die alte Wassermühle Starke – „Starken Mühle“. Im Jahr 1819 gestattete die Fürstin Pauline zur Lippe: „... dass wir dem Kolono Starke Nr. 18 zu Kohlstädt auf dessen untertänigstes Ersuchen die Anlegung einer Graupen-, Öl-Bokemühle gnädigst verstattet haben.“ Diese Mühle war dann auch mit einigen Wirren in den Genehmigungsverfahren als Getreide- und Flachsmühle 145 Jahre lang bis 1964 in Betrieb.



Besichtigung der „Starken Mühle“

Arnold Bludau bewies 1994 viel Mut und Gottvertrauen, als er dieses ruinöse technische Kulturdenkmal erwarb und es in seinen heutigen, fast fertig renovierten Zustand versetzte. Voll berechtigtem Stolz führte er seine wissbegierigen Besucher durch sein etwas groß geratenes Schatzkästlein und unterwies die Heimatfreunde aus dem preußischen Bad Lippspringe in der Kunst des Mahlens lippischer Getreide. Noch in der vergangenen Woche hatte das mächtige Wasserrad das noch voll funktionstüchtige Mahlwerk in Betrieb gesetzt.

Radeln und Besichtigen bisher unbekannter Dinge machen bekanntlich hungrig. So erwies es sich als praktisch, dass der Hobbymüller Bludau im Zuleitungsgraben zum Mühlrad Forellen züchtet und auch eigenhändig räuchert. Diesen Fischen wurde dann fleißig zugesprochen. Und da Fisch schwimmen muss – na, Sie wissen schon!

Mehr zufällig hatte Heinz Müseler kürzlich den Originaltext des Liedes „Die Lippischen Schützen“ entdeckt und einem zugesteckt, von dem er weiß, dass der die dazu gehörige Mundart weniger mäßig als notenreinen Gesang beherrscht. Der trug dann dieses leicht ironisch angehauchte „Heimatlied“ als Dank für die genossene Gastfreundschaft des Neu-Müller vor. Und die ganze Truppe sang den Refrain dazu: „... und zum Trudridera, und zum Truderidera, und zum Truderridera, denn die Lipper, die sind da!“

Sagen sie selbst – war das nicht ein hübscher Abschluss eines kühlen Juninachmittags?



Wiederaufbau von Stadtturm und Stadtmauer – Grundsteinlegung: „Wer andere überzeugt, erreicht sein Ziel!“

Einen starken Überzeugungswillen hat Bürgermeister Willi Schmidt dem Vorstand des Bad Lippspringer Heimatvereins attestiert. Der im April begonnene Wiederaufbau der ehemaligen Stadtmauer und der mittelalterlichen Stadtmauerreste an der Burgstraße mache das auf anschauliche Weise deutlich, betonte Schmidt bei der Grundsteinlegung. „Hier zeigt sich einmal mehr: Wenn man etwas erreichen will und dazu noch andere überzeugen kann, dann gelingt es am Ende auch.“

Ähnlich sah das Bad Lippspringes Heimatvereinsvorsitzender Willi Hennemeyer. Ausdrücklich lobte er in seiner Dankesrede das beispielhaft positive Verhalten der Anwohner, die das „lokale Geschichtsprojekt“ jederzeit ungeteilt unterstützt hätten. Namentlich erwähnte Hennemeyer in diesem Zusammenhang die Eheleute Annette und Fritz Farke sowie Johannes Koke. Voraussichtlich bis Mitte Oktober wird die Baumaßnahme andauern: Geplant ist, den alten Stadtturm auf eine Höhe von 3,50 Meter aufzumauern. Die Fundamente der mittelalterlichen Stadtmauer werden durchgehend 80 cm hoch sein. Für eine professionelle Ausführung sorgen ABM-Kräfte der Stadt Bad Lippspringe. Die Materialkosten von immerhin etwa 10.000 Euro wird der Heimatverein allein aufbringen. 4.500 Euro sind bereits durch großzügige Spenden zusammen gekommen. Und auch der Erlös verschiedener vereinsinterner Aktionen in diesem Jahr – wie der Bau von Nistkästen – soll in das Projekt fließen.

Urkunde der Grundsteinlegung zur teilweisen Rekonstruktion der nord-östlichen Ecke der Lippspringer Stadtmauer

Die Lippspringer Stadtmauer wurde um 1400 errichtet. Sie ist an der Süd- und Westseite des alten Stadtkerns weitgehend erhalten. An der Nordseite wird ihr Verlauf durch die Bezeichnung Grabenstraße angedeutet. Dagegen fehlten für den Mauerverlauf im heutigen Arminiuspark konkrete Belege. Lediglich das Urkataster von 1830 gab dazu einige Hinweise, insbesondere zur Lage der nord-östlichen Ecke der Stadtmauer, wo nach älteren Darstellungen ein nach innen offener Eckturm zu erwarten war. Von seiner Gründung im Jahre 1983 an war es deshalb dem Heimatverein Bad Lippspringe, insbesondere dem historischen Arbeitskreis ein besonderes Anliegen, diese Ecke aufzudecken und als Zeugnis der Stadtgeschichte sichtbar zu gestalten. Dazu bot sich bei der Anlage eines Parkplatzes für Wohnmobile im Jahre 2006 eine besondere Gelegenheit. Mit unterstützender Befürwortung der Stadt Bad Lippspringe unter Bürgermeister Willi Schmidt als unterer Denkmalschutzbehörde wurde ein Grabungsantrag beim Westfälischen Museum für Archäologie, Amt für Bodendenkmalpflege in Münster gestellt. Die Freilegung der im Boden befindlichen Fundamente erfolgte dann im Sommer 2006 durch Frau Maria Hahne und Frau Ulli Rode unter der Leitung von Dr. Hans-Otto Pollmann von der Außenstelle Bielefeld des Amtes für Bodendenkmalpflege. Der Heimatverein unter dem Vorsitz von Wilhelm Hennemeyer erbot sich, die Kosten einer Aufmauerung zu übernehmen, um die Mauerflanken, den Eckturm, den in der Mauerecke schon früher entdeckten Brunnen wie die Eckmauer eines an den Brunnen grenzenden Gebäudes der früheren domkapitularen Ökonomie dauerhaft sichtbar zu erhalten. Dankenswerterweise gaben die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke, auf die sich der Turm teilweise erstreckt, Johannes Koke sowie Annette und Fritz Farke ihre Zustimmung zu einer Aufmauerung des Turms bis auf eine Höhe von ca. 3 Metern über der jetzigen Oberfläche. Die Arbeiten wurden im Frühjahr 2007 begonnen und im Rahmen einer Arbeits-Beschaffungs-Maßnahme der Stadt Bad Lippspringe durchgeführt. Die Architektenleistungen – Zeichnungen, Anträge, Bauaufsicht – wurden kostenlos von Architekt Ulrich Bunte erbracht.

Die Grundsteinlegung der Teilrekonstruktion erfolgte am 15. Mai 2007 im Beisein des Bürgermeisters Willi Schmidt, des Beigeordneten Lothar Kass, des Kulturausschusses der Stadt Bad Lippspringe unter Vorsitz von Frau Erika Grobbel, des Archäologenteams, des Architekten sowie von Mitgliedern des Heimatvereins Bad Lippspringe. Möge das entstehende Werk den heute Lebenden wie künftigen Generationen als Zeugnis der Stadtgeschichte dienen!

Willi Schmidt Bürgermeister	Lothar Kass Beigeordneter	Erika Grobbel Vorsitzende des Kulturausschusses	Dr. Hans-Otto Pollmann für die Archäologen
Ulrich Bunte Architekt	Wilhelm Hennemeyer Vorsitzender des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.	Prof. Dr. Wilh. Hagemann Vorsitzender des historischen Arbeitskreises im Heimatverein.	



Wird (ist) „Othello“ ein Bad Lippspringer?

VON JOHANNES RICKE

In der Ausgabe Nr. 46 vom September 2004 berichteten wir in unserer Zeitschrift „Wo die Lippe springt“ von einem Schwarzstorch, der einige Zeit bei uns in Bad Lippspringe verbrachte. Frau Mara Behrens hatte diesen äußerst scheuen Artgenossen erstmals im Jahre 2004 entdeckt und während seines Aufenthaltes in unserer Stadt „betreut“. Akribisch genau hat sie in einem 10-seitigen Portokoll-Heft über die Aktivitäten ihres „Othello“, so hat sie ihn liebevoll getauft, berichtet. Es gelang ihr auch, mehrere Fotos von „Othello“ zu schießen. „Leider besitze ich keinen Apparat mit einem Teleobjektiv. Ich hätte schon ganz gerne Bilder, auf denen er deutlicher zu sehen ist“, bedauert Frau Behrens.

In den folgenden Jahren hielt sie dann immer wieder Ausschau nach ihrem „Othello“, der alljährlich zum Europa-Festival in Bad Lippspringe einen Kurzbesuch machte. Meist blieb er etwa 10 Tage. Auch in diesem Jahr meldete er sich am Morgen des 9. Juni um 6.10 Uhr bei Frau Behrens. Seither „wohnt“ er im Bereich Jordan und Lippe.

Herrn Wolfgang Schäferjohann, Mühlenflöß 15, gelangen nun Aufnahmen mit einem Teleobjektiv.

Dazu berichtet Herr Schäferjohann:

„Als ich am Freitag, dem 22. Juni, morgens um 6.20 Uhr zu meinem Auto ging, um zur Arbeit zu fahren, bemerkte ich auf dem Dachfirst des Hauses meines Onkels etwas „Großes, Schwarzes auf zwei roten Stelzen“. Beim nochmaligen Hinsehen wurde mir klar, dass dieses Objekt kein Ufo, sondern ein schlafender Schwarzstorch war. (Anm. d. Red: Während der Schlaf- und Ruhephase stecken Störche ihren Schnabel oft ins aufgeplusterte Brustgefieder.) Da ich ein begeisterter Hobbyfotograf bin, gab es jetzt nur eines: In Windeseile ins Haus zurück, Kamera holen, unterwegs schon scharf stellen und leise und vorsichtig ans Objekt pirschen. Als ich dann wieder im Garten ankam, war Meister Adebar schon aufgewacht. Jetzt konnte ich ihn in voller Größe sehen. Flugs richtete ich die Kamera auf ihn, fokussierte und löste aus. Leider hatte ich in der Eile und der Aufregung nur das Normalobjektiv an der Kamera. Also noch einmal zurück ins Haus, das Teleobjektiv holen und hoffen, dass mein Objekt noch blieb. Ich hatte Glück. Meister Adebar war noch da. Als sehr geduldiges Modell präsentierte er sich mir in seiner ganzen Erhabenheit und Größe in verschiedenen Stellungen. Es gelang mir, eine ganze Bildserie zu schießen. Die Fotosession dauerte schon beinahe 20 Minuten. Mir fehlten eigentlich nur noch Bilder vom Abflug. Leider musste ich darauf verzichten, denn als ich für einen Augenblick mein Auge vom Sucher entfernt hatte, erhob sich Meister Adebar und flog mit einem mächtigen Rauschen davon.“

Soweit der Bericht des Herrn Schäferjohann, dem für die Überlassung der Bilder ein herzliches Dankeschön gebührt.

In diesem Jahr scheint „Othello“ wohl einen längeren Aufenthalt in Bad Lippspringe zu planen. Frau Behrens hat ihn jedenfalls noch im Juli gesehen.

Vielleicht wird er ja sogar ein Bad Lippspringer?!

Ausdruck

von Zeitgeist

Machradt
Graphischer Betrieb

Arminiusstraße 22 · Bad Lippspringe · Fon (0 52 52) 536-00

20 Jahre Friedenskapelle

Am 26. September 1987 wurde im Kurwald zu Bad Lippspringe zu Ehren des hl. Bruder Klaus eine Kapelle für den Frieden eingeweiht. Die Initiative dazu ging aus von der Kolpingfamilie mit dem damaligen Vorsitzenden Ewald Thiele. Unter großem ehrenamtlichen Einsatz in 1 1/4 jähriger Bauzeit wurde dieses kleine Heiligtum errichtet.

Viele Bürger der Stadt unterstützten die Kolpingfamilie durch ihre Spenden und Hilfen. Der Architekt Rolf Böhme, ein Bad Lippspringer Kolping-Bruder, gestaltete ein sehr eigenwilliges kleines Kirchlein mitten im Kurwald mit einem sechseckigen Grundriss und einem gefalteten Dach, typischen Bauelementen eines Zeltes. Auf der Spitze steht das Kreuz, das Zeichen des Glaubens. Das durchscheinende Außengitter, das in seiner Struktur wie mittelalterliche Ritterschilde aussieht, schirmt die Gebetsstätte nach außen ab. Zusammen mit dem Innentor aus Lanzen und Speeren soll es aber auch daran erinnern, dass der Friede erkämpft, verteidigt und geschützt werden muss; nicht durch Waffen, sondern durch die Macht des Gebetes. Die Pieta in der Mitte der Kapelle und die Reliefs von Bruder Klaus und Adolf Kolping wurden geschnitten von Kolping-Bruder Bernhard Bee. In den Nischen hinter den Bronzegittern befinden sich Reliquien der beiden Friedensheiligen, was die Kapelle besonders wertvoll macht. Ihnen sind auch die beiden Inschriften auf den Wänden zugeordnet:

„Das Gebet ist eine gewaltige Macht“ und

„Friede ist allweg in Gott, denn Gott ist der Friede“.

Die Friedenskapelle ist zu einem magnetischen Anziehungspunkt im Kurwald geworden. Seit 20 Jahren wird sie tagtäglich, das ganze Jahr hindurch, von unzähligen Besuchern aus nah und fern aufgesucht. Durch die vielen Kurgäste mit ihren Besuchern, für die die Friedenskapelle immer ein leicht erreichbares Ziel ist, wurde sie sehr schnell weit und breit bekannt.

Im Sommer 1997 wurde nach den Plänen dieser Kapelle in Tuxla in Mexiko, in der Region Chiapas, die gleiche Kapelle nachgebaut. Sie ist dort Mittelpunkt des Kolpingzentrums. Sie verbindet die Kolpingfamilien Bad Lippspringe und Tuxla durch das Gebet.



Unzählige Kerzen werden hier in den Gebetsanliegen der Besucher angezündet. Aus dem Erlös des Verkaufs von Postkarten und Kerzen können viele Hilfsprojekte in aller Welt unterstützt werden, in der Hauptsache Projekte des Internationalen Kolpingwerkes.

Auf Veranlassung einer ungenannten Spenderin, die die Kapelle während ihres Kuraufenthaltes in Bad Lippspringe kennen gelernt hatte, wurden im Jahre 2001 eine neue Wandplatte, ein Kruzifix und das Radbild des hl. Bruder Klaus, ein besonders ausdrucksstarkes Meditationssymbol, in der Friedenskapelle angebracht. Die Neuerungen wurden in der Benediktiner-Abtei Herstelle in Keramik angefertigt. Die Wandplatte bildet den Hintergrund hinter der Pieta, die nun besonders als Mittelpunkt hervorgehoben wird. Auf der rechten Seite über der Reliquiennische von Adolf Kolping befindet sich das neue Kreuz, auf der linken Seite das Radbild des hl. Bruder Klaus, das eine ganz besondere Aussagekraft hat.

Das 20 jährige Bestehen der Kapelle soll am 23. September 2007 mit einem festlichen Dankamt gefeiert werden. Beginn 17.00 Uhr. Der Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes, Monsignore Axel Werner, Köln, hat seine Zusage gegeben, diesen Gottesdienst mit uns zu feiern. Die befreundeten Kolpingfamilien aus der Umgebung sind herzlich eingeladen, mit ihren Bannerabordnungen dabei zu sein. Mit einem kleinen Umtrunk an der benachbarten Liegehalle klingt das Fest dann aus. Den Abschluss des Jubiläums bildet eine 5-tägige Wallfahrt nach Flüeli in die Schweizer Heimat des hl. Bruder Klaus.

Vor 50 Jahren

1957

Der Bildhauer Josef Fehmer restauriert die ca. 250 Jahre alte Statue des Hl. Nepomuk. Vor etwa 100 Jahren war die Skulptur von Offizieren der Neu-häuser Garnison aus Übermut über die Paderbrücke, dem ursprünglichen Standort, geworfen worden. Ein Lippspringer Bürger namens Wille, Erbauer des Gasthofs Lindenkrug, rettete die Statue und stellte sie im Garten seines Hauses (Im Bruch) in der Nähe des Jordans auf.

1957

25. Mai: Domkapitular Msrg. Kastner stirbt 70-jährig. Er war 40 Jahre lang Priester. Das feierliche Pontifikalamt hält der Kölner Weihbischof Josef Ferche.

1. Juni: Die Freiwillige Feuerwehr feiert ihr 60-jähriges Stiftungsfest.

5. Juni: Kurdirektor Albert Peter Hartmann wird 60 Jahre alt. Er ist seit dem 12. Juni 1951 in Bad Lippspringe verantwortlich tätig und maßgeblich beteiligt am Wiederaufbau des heilklimatisch anerkannten Kurortes.

Nach zehnjähriger Pause eröffnet die Bad Lippspringer Traditionsgastronomie „Hotel Peters“ wieder. Der Betrieb war für die Dauer der britischen Besatzung nach Ende des Zweiten Weltkriegs beschlagnahmt.

Juli:

Jahreshauptversammlung des örtlichen Kur- und Verkehrsvereins: Kurdirektor Hartmann unterstreicht die Wichtigkeit von Werbung durch Prospektversand. Im Vergleich zu 1955 haben sich 1956 achtmal so viele ausländische Kurgäste in Bad Lippspringe aufgehalten. Auch die Zahl der Privatpatienten ist stark gestiegen.

21./22. Juli:

Der Bürgerschützenverein Bad Lippspringe feiert sein 50-jähriges Bestehen.

August:

Mit dem Ausbau der 13 Meter breiten B 1 wird am Ortseingang von Marienloh begonnen.

1957



Johannes Schmidt und Thea Oberließ: Jubelmajestäten 1957

9. September: Im Rahmen einer Wahlkampfkundgebung in Paderborn besucht der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer Bad Lippspringe. Kurdirektor Hartmann gibt bei seiner Begrüßungsansprache Einblick in die Probleme des deutschen Bäderwesens im Allgemeinen und der des Kurortes Bad Lippspringe im Besonderen.

1957

3. November: In einem Wohnhaus in der Brunnenstraße 7 werden an drei Stellen Feuer gelegt. Verursacher ist ein angetrunkener Mann. Nur der Aufmerksamkeit eines Kurgastes ist es zu verdanken, dass kein größerer Schaden entstehen kann.

Herbst: Beim Kartoffelernten findet ein 12-jähriger Junge auf einem Feld bei Gut Dedinghausen ein Steinbeil aus Granit. Es ist 750 Gramm schwer, 16 cm lang und hat eine Durchbohrung für den Stiel. Wissenschaftler datieren den Fund zurück in die Jungsteinzeit (4.000 – 1.500 Jahre vor Chr.).

November: Wolfgang Bolsdorf, Apotheker, eröffnet an der Detmolder Straße (Ladenreihe im Bereich Hotel Peters) eine zweite Apotheke, der er den Namen „Jordan-Apotheke“ gibt.

Dezember: In die ev. Nordpfarre wird Pfarrer Geister eingeführt. Bei den Feierlichkeiten wird auch das Pfarrhaus in der Hermannstraße eingeweiht.

Das Wetter: In den ersten Monaten des Jahres konnte man von einem „milden Sommer“ sprechen. Im Februar wurden Temperaturen von bis zu 12 Grad verzeichnet, in Freiburg im Breisgau sogar bis zu 20 Grad. Im Mai fiel an einigen Tagen noch etwas Schnee. Im Juli war es mit bis zu 35 Grad zu heiß. Im Herbst gab es viel Regen. Die Ernteergebnisse bei Getreide und Hackfrüchten konnte man als gut bezeichnen.
(Wetterdaten aus der Chronik Marienloh 1957)

Die vorliegenden Daten und Fakten hat die frühere Ortschronistin von Bad Lippspringe, Ursula Wübbe (†), zusammengestellt.



Auf den Spuren der Eisenbahn

Die Zeit, als die Eisenbahn noch das Ortsbild von Bad Lippspringe prägte, liegt etwa 50 Jahre zurück. Das Auto als Transportmittel lief ihr damals mehr und mehr den Rang ab. Personen- und Güterverkehr wurden auf die Straße verlagert. Wo aber keine Züge mehr fahren, werden Bahnstrecken überflüssig. Und so kam es, wie es kommen musste: Der Badestädter Bahnhof wurde 1965 geschlossen und 1988 der Schienenstrang zwischen Bad Lippspringe und Marienloh demontiert.

Zum Abschluss des diesjährigen Ferienprogramms lud der Heimatverein zu einer Fahrrad-Exkursion ein: „Auf den Spuren der Eisenbahn Bad Lippspringe – Paderborn“. Sechs Kinder und sieben Erwachsene waren von der Idee begeistert und begaben sich schließlich auf die zweieinhalbstündige Zeitreise. Als gemeinsamen Treffpunkt hatten die Veranstalter bewusst das „Haus der Jugend“ ausgewählt; an der Stelle befand sich ehemals der Bad Lippspringer Bahnhof. Von dort aus machte sich die Gruppe auf eine interessante Entdeckungstour, in deren Verlauf insgesamt neun Stationen angefahren wurden – darunter der ehemalige Bahnübergang L 814, die Brücke vor Marienloh sowie die Reste der ehemaligen Straßenbahnüberführung über die Eisenbahn.

Am Ende der Exkursion, im Schatten der Burgruine, warteten leckere Grillwürstchen auf die Teilnehmer.

Fotoimpressionen

zum Jubiläumsschützenfest-Umzug



Der Fanfarenzug Freckenhorst



In gelben T-Shirts: Die Delegation aus Newbridge



Der Brauwagen der Herforder



Pfarrer Georg Kersting,
ein begeisterter Schütze



Mannstark:
die Klumpsack-Kompanie



Gut aufgelegt: der Kolping-Musikverein



Grüße vom
Paderborner Königspaar



Jubelmajestäten 2007:
Doris und Uwe Kilian

